

## 35 Jahre Malkreis Tiengen ✓

Jubiläumsausstellung im Hans Thoma-Museum in Bernau

Seit den frühen Jahren seines Bestehens ist es beim Malkreis Tiengen üblich geworden, außer seinen öffentlichen Aktivitäten alle fünf Jahre mit einer „Geburtstagsausstellung“ in Erscheinung zu treten, meistens im heimischen Tiengen am Hochrhein. Nach 35 Jahren zeigten nun die Malkreismitglieder, 22 an der Zahl und drei Gäste, von September bis November 2002 insgesamt 76 Arbeiten, vorwiegend Ölgemälde, aber auch Aquarelle, Pastellzeichnungen und eine Rauminstallation, dieses Mal aber im Hans Thoma-Museum in Bernau im Schwarzwald. Das Dorf mit seiner einmaligen Landschaft war den Ausstellenden von gemeinsamen Malaufenthalten durchaus vertraut, Einzelmitglieder hatten im dortigen Museum auch schon Aus-

stellungen veranstaltet. Für Bernaus Bürgermeister Heinz Walter Kistler ging mit der Ausstellungseröffnung ein lange gehegter Wunsch gerade noch rechtzeitig in Erfüllung, war sie doch eine seiner letzten Amtshandlungen vor seinem Eintritt in den Ruhestand. So konnte er seine Gemeinde noch einmal als Geheimtipp für Künstler empfehlen, und Landgerichtspräsident a. D. Jürgen Klein bezeichnete in seiner Laudatio Bernau als Mekka für Kunstfreunde. Die waren auch in großer Zahl zur Vernissage angereist. Dr. Klein ging mit seinen Ausführungen noch einmal auf die Geschichte der Künstlervereinigung und ihre Entwicklung ein und zeichnete insbesondere mit der Schilderung persönlich erlebter Begegnungen ein lebendi-



Der Malkreis Tiengen bei der Arbeit im Bernauer Tal

Photo: G. Wielandt

ges Bild des 1996 verstorbenen Gründers, der seinen Malkreis zehn Jahre lang geleitet und bis heute geprägt hat: Ulrich Christoph Eipper.

Im Jahre 1967 stellte der als Lehrer an der Tiengener Hans Thoma-Schule arbeitende und in seinem Horheimer Atelier als Kunstmaler wirkende U. C. Eipper erstmals in Zurzach in der benachbarten Schweiz Werke seines künst-

lerischen Schaffens aus. Bei dieser Gelegenheit baten Freunde der Malerei aus dem Waldshuter Raum, welche von Eippers Erfahrungen mit der Leitung einer Malschule schon gehört hatten, doch auch in ihrem Heimatgebiet einen Malkurs anzubieten. Eipper, der als Maler schon mehrfach Preise erhalten hatte, und als Pädagoge auch die Fähigkeit besaß, seine Kenntnisse



U. C. Eipper, Selbstbildnis, 1986, Öl, 100 x 85 cm

weiterzuvermitteln, willigte ein – allerdings nicht einen schulmäßigen Kurs zu leiten, sondern einen offenen Kreis zu gründen, in dem jeder Teilnehmer als wichtigste Voraussetzung echte und ernsthafte Liebe zur Malerei mitbringen sollte. Und sie kamen, die Kunstfreunde aus der ganzen Hochrheinregion und darüber hinaus, von Säckingen bis Engen. Man traf sich jeden zweiten Samstag im Monat, jeweils für einen halben Tag und malte: in der warmen Jahreszeit draußen in der Natur, im Winter oder bei ungünstiger Witterung in der Schule, und zwar Stilleben und Porträts. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl lag zunächst bei 12 Personen, wuchs zeitweise auf über das Doppelte und wechselte auch in der Zusammensetzung, denn es gab ja kein festes Kurssystem. Da standen dann Handwerker neben Akademikern, Hausfrauen neben Geschäftsleuten; vom Schüler bis zum Ruheständler mühten sich fast alle Altersgruppen vor der Staffelei, um eine Landschaft oder ein Stilleben oder die Gestalt eines Menschen auf die Leinwand zu bringen. Gemeinsam eiferten sie noch alle ihrem Meister nach, bei der Abbildung möglichst gegenständlich zu bleiben. An die Aufbruchstimmung jener Zeit erinnern sich noch gern die Malbegeisterten der ersten Stunde, welche bis heute durchgehalten haben.

Nach getaner Arbeit ging es gleich an die Korrektur. Eipper schritt von Staffelei zu Staffelei, sparte nicht mit kritischen Fragen und treffenden Bemerkungen. Einer seiner frühen Schüler sprach vom „derben und doch so sensiblen Charme des Meisters“. Eipper wollte nie die Gleichmacherei, er wollte nicht – nach einem im Kreise geflügelten Wort – daß einer ihm „nacheipperte“. Darum griff er auch nicht in den Malvorgang ein. Die Korrektur hinterher zielte auf Komposition, Bildaufbau und Farbgestaltung. Das geschah mitunter in drastischer Weise, wovon der Kunstjünger sich nicht abschrecken lassen durfte. Eipper wollte jeden über Lob und Mängelbesserung aus seiner Initiative und persönlichen Fähigkeit heraus zur selbständigen Entfaltung führen.

Gespräche gab es nicht nur an der Staffelei und im Rahmen der Korrektur. Vielmehr wollte Eipper auch in der geselligen Runde bei einem monatlich anberaumten Stammtisch das Gespräch über Kunst fortsetzen und den

freundschaftlichen Zusammenhalt des Kreises pflegen. Gemeinsame Besuche von Ausstellungen und die anschließenden Gespräche darüber, dienten dem gleichen Zweck. Dabei konnten die Teilnehmer ihre Meinung frei äußern. Eippers Position war eindeutig: „Die Abstrakten verbauen dem Künstler den Weg zum Mitmenschen, sie vertreiben das Menschliche aus der Malerei, zerstören das Bild des Menschen ebenso wie das der Landschaft.“ Für ihn war Malen eine Chance, die Vielfalt der Welt mit dem Pinsel niederzuschreiben. Mit Beuys – so seine Äußerung – hatte er nichts am Hut. Hatte er bei der Gründung des Kreises noch die Vorstellung, in seinem Malkreis eine Zelle der gegenständlichen Malerei zu schaffen, so ließ sich, wenn man die freie Entfaltung der Mitglieder ernstlich wollte, diese Linie im Laufe der kommenden Jahre nicht durchhalten. Eippers Konzeption, jedem Malenden zu seiner eigenen Ausdrucksweise zu verhelfen, trug Früchte. Und bei einigen seiner Anhänger konnte man auf Ausstellungen erste Versuche in Richtung Abstraktion beobachten. Rudolf Maertin, dessen „Schwarzwaldorf“ in der Bernauer Ausstellung 2002 zu sehen war, hatte sich schon früh auf den Weg gemacht, Gegenständlichkeit zu überwinden.

Höhepunkte für die Malkreiskünstler waren die von Eipper eingeführten Sommerakademien, zwei Wochen in den Sommerferien, mal in der Provence, mal auf der Schwäbischen Alb. Sie waren willkommene Gelegenheit, in fremder Umgebung sich auf neue Motive einzulassen und frei von den Sorgen des Alltags mit Gleichgesinnten Meinungs austausch zu pflegen.

Zehn Jahre nach der Gründung des Malkreises zog sich U. C. Eipper von der Leitung zurück. Er blieb aber mit seinem Rat und vor allem den öffentlichen Korrekturbesprechungen, die nach Aussagen von Betroffenen sehr offen waren, stets verbunden. An seiner Stelle übernahm Rudolf Maertin in den folgenden drei Jahren die künstlerische Leitung, gefolgt von Gretel Wielandt, selbst Mitglied der ersten Stunde, die auf Wunsch der Malkreismitglieder den Vorsitz übernahm. Wertvoll waren künftig die Anregungen von eigenen Malkreismitgliedern, wie Günther Voellner, der Anleitungen zum Zeichnen gab, und Dr. Bernd Salfner mit seinen Einführungen ins Aquarellieren. In diese Zeit



Rudolf Maertin, Schwarzwaldsdorf

Photo: G. Wielandt

fielen auch die gemeinsamen Ausstellungen im Rahmen der Städtepartnerschaft Waldshut-Blois mit der Ecole de la Loire einmal im Barockschloß in Frankreich und dann im Klettgaugymnasium in Tiengen. Was mangels Sprachkenntnis nicht immer möglich war, schafften die Malerfreunde mit ihrer eigenen Sprache, der Kunst: die Verständigung unter Freunden.

Der Tod Ulrich Christoph Eippers im Jahre 1996 riß eine große Lücke und bedeutete eine Zäsur im Bestand des Malkreises. Der vieles bewegende Motor, eine Vaterfigur und ein Mittelpunkt, den alle verehrten, war nicht mehr. Doch der Zusammenhalt des in vielen Jahren gewachsenen Kreises mit seinen vielfältigen Aktivitäten und der stets auf verschiedenen Ebenen gepflegten Geselligkeit bewährte sich. Die früher von Eipper wahrgenommenen Aufgaben waren schon innerhalb der Gruppe aufgeteilt. Auch von außen konnte man sich Rat holen, wie bis heute bei Conrad Schierenberg. Und nach außen wirken ehemalige und derzeitige Malkreismitglieder mit ihren künstlerischen Aktivitäten: Gretel Wielandt und Gisela Haupt unterrichten seit 25 Jahren in der Kin-

dermalschule Tiengen, Sibylla Hoffmann wirkt als Maltherapeutin, Malkreismitglieder treffen sich in der Gruppe „Prisma“ mit Rudolf Maertin, und die Ateliergemeinschaft „Schwungrad“ geht zu einem Teil auf die Initiative des Malkreises zurück. Feste, wie die Eröffnung der Ausstellung zum 35 jährigen Bestehen der Künstlergemeinschaft, wobei auch Frau Erne Eipper, die Witwe des Gründers, begrüßt werden konnte, stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit und bringen, nach Meinung von Mitgliedern, einen spürbaren Schub für die künftige Arbeit. Mit Genugtuung und Freude nahmen die Malkreisfreunde zur Kenntnis, dass ihnen für ihr künstlerisches und gemeinschaftsförderndes Wirken der Anerkennungspreis der Bräunlich-Bieser-Stiftung zuerkannt wurde und in Bernau übergeben wird.

Anschrift des Autors:  
Anton Burkard  
Am Gehacker 4  
79249 Merzhausen